

»Der Mensch in der Revolte«: Retrospektive Serge Roulet

BENITO CERENO

Frankreich/Brasilien 1968
Buch, Regie: Serge ROULLET
Nach einer Novelle von
Herman Melville
Kamera: Ricardo Aronovich,
Jacques Assuerus
Bauten/Ausstattung:
Georges de Farias
Kostüme: Michel Schreiber
Ton: Jean-Claude Laureux,
René Renault
Schnitt: Denise Baby
Script: Martine Simonet
Maritime Beratung: Hugo Lima
Regie-Assistenz: Benoît Jacquot
Schnitt-Assistenz: Christiane Lack
Aufnahmeleitung: Roland Thenot
Produktions-Assistenz:
Pierre Alham, Serge Lafavrie,
Sylvio Fores, Florence Dedet,
Natacha Jourdan,
Jean-Pierre Flammay
Produktion: Films Niepce, Films 13,
Films Espace et Mouvement
(Paris), King Film (Rom), Antoine
Filmes (Rio de Janeiro)
Presseattachés: Pierre Rissient,
Bertrand Tavernier
Darsteller: Ruy Guerra
(Benito Cereno), Georges Selmark
(Amasa Delano), Temour Diop
(Atimbo), Jacques Mercier (Rover),
John Turner (Nathaniel),
Philippe Nourry
(Alexandro Aranda),
Claudio Amaral (Richter),
Serge Roulet (Ankläger),
Bernardino Da Silva (Atufal), u.a.
Uraufführung: 24.8.1969, Venedig
(XXX. Mostra Internazionale
d'Arte Cinematografica)
80 min, 35 mm, Farbe
(Eastmancolor), 1:1.66
Originalfassung

Preis: Osella d'oro,
Venedig 1969

Anmerkung

Der Untertitel des Films lautet:
»Les relations de voyage du
Capitain Amasa Delano et les
pieces du procès«.
Benito Cereno war 1969
der Eröffnungsfilm der Biennale.

Zeughauskino im DHM
Mo 2. 11. 1998 • 20.30 h
in Anwesenheit von Serge Roulet

Filmkunsthaus Babylon
Fr 6. 11. 1998 • 21.00 h
in Anwesenheit von Serge Roulet

»Im Jahr 1799 liegt Kapitän Amasa Delano von Duxbury in Massachusetts mit seinem großen Robbenfänger und Handelsschiff, das wertvolle Fracht führte, im Hafen von St. Maria vor Anker - einer kleinen, verlassenen, unbewohnten Insel ganz am Südende der langen Küste von Chile. Dort war er wegen Trinkwasser angelaufen.

In der Morgenfrühe des zweiten Tages, als Kapitän Delano noch in der Kabine lag, kam sein Maat herunter mit der Meldung, daß ein unbekannter Segler in die Bucht einfahre.(...) Er stand auf, kleidete sich an und ging an Deck.

Es war ein Morgen wie man ihn nur an jenen Küsten antrifft. Alles war stumm und ruhig, alles grau. Obgleich sich das Meer in breiter Dünung bewegte, schien es erstarrt und war an der Oberfläche ganz glatt wie gewelltes Blei, das in der Schmelzform kalt und fest geworden ist. Der Himmel war wie ein grauer Mantel. Scharen aufgeschreckter grauer Vögel mischten sich mit den grauen Wolken des unruhigen Dunstes, als wären sie ihnen verwandt. Niedrig und in Stößen streiften sie über den Wasserspiegel wie Schwalben vor dem Gewitter über Wiesen dahin. Schatten des Augenblicks, die schon hinüberdunkelten in die tieferen Schatten der Zukunft...«

So beginnt die Erzählung von Hermann Melville, nach der Serge Roulet seinen Film (auf einem eigens dafür konstruierten Schiff an Schauplätzen in Brasilien) drehte. Er beschreibt die Ereignisse eines Tages, beginnend mit der frühmorgendlichen Entdeckung eines unbeflagten Seglers, der sich als spanisches Sklavenschiff erweist, bis zu dessen Erstürmung, Eroberung und Ermordung seiner aufständischen Sklaven. Hauptschauplatz der Handlung und hüt clos ist das Sklavenschiff »Santo Domingo«. Nebenschauplätze sind der amerikanische Robbenfänger »Bachelor's Delight«, das Walfischboot und schließlich das Gericht, die Hinrichtungsstätte und eine Klosterzelle. Der Film schildert die Ereignisse aus der Sicht des amerikanischen Kapitäns Delanos, beginnend mit dem nebelverhangenen Ausblick auf die Außenwelt bis zur allmählichen Bewußtwerdung seines Protagonisten, wenn sich der Nebel lichtet und die Dinge als das zutage treten, was sie sind. Diesen inneren Prozeß sichtbar gemacht zu machen, ist das besondere Verdienst dieses Films.

Der Regisseur über seinen Film

(...) Ich hielt es für notwendig, die Schauplätze aufzusuchen bzw. zu rekonstruieren, in der sich diese Geschichte abspielte. Das war nicht ohne Risiko! Tatsächlich hatte man bis dahin noch nie versucht, auf offener See und auf einem echten Schiff von 45 Meter Länge zu drehen, auf einem Schiff, das eigens für diesen Zweck konstruiert worden war (was in den Annalen des Films wohl einmalig ist), mitten im Winter, unter tropischen Bedingungen, im Kampf mit Wind, Wetter und hohem Seegang, und dazu mit O-Ton! Aber ich brauchte die Wirklichkeit des Meeres: dieses Element, das einen herausfordert, mit sich reißt und in seinen Bann zwingt. Ohne das Meer hätte die Geschichte einen Teil ihrer Enthüllungskraft eingebüßt. Gleichwohl beabsichtigte ich nicht, einen realistischen Film zu drehen, wie man dies angesichts des gewaltigen Apparates, den ich zur Realisierung meines Vorhabens brauchte, hätte vermuten können. Ich war überzeugt, daß dieser Raum meine Darsteller konditionieren würde. In diesem hüt clos, wie ich ihn verstand, lagen mannigfache Dramen verborgen, eingeschlossen und eingemauert in jedem Einzelnen, Dramen, deren geheime Triebkräfte ich so gut ich konnte zu enthüllen hoffte. Die Darsteller wählte ich danach aus, was sie, wie ich meinte, in sich trugen oder was ich intuitiv in ihnen verborgen glaubte. Ich sollte recht behalten, denn es dauerte nicht lange, und die Persönlichkeit eines jeden brachte genau das zum Vorschein, was ich erhofft hatte...

Die Dreharbeiten begannen: die Atmosphäre auf dem Schiff prägte auch die Atmosphäre an Land. Der Amerikaner geriet mit dem Spanier in Kon-

»Der Mensch in der Revolte«: Retrospektive Serge Roulet

flikt, und beide verachteten den Afrikaner. Die Dreharbeiten währten über einen Monat. Wir befanden uns auf einer einsamen Insel. Es war hart ... und ein Psychodrama von Anfang bis Ende!

Benito Cereno bricht offen mit tradierten Erwartungen. Hier ist nicht alles vorhersehbar und klassifizierbar. Der Zuschauer ist stets gefordert.

Wie *Le Mur* ist auch dieser Film ein *huis clos*, eine fixierte Situation »bei geschlossenen Türen«, in der man an »den Anderen« leidet, aber im Unterschied zu *Le Mur* offenbart *Benito Cereno*: die Hölle ist auch in einem selbst. Hinter jeder Einstellung muß das latente, verborgene Bild kenntlich werden, welches das vorgestellte Bild regiert, ein Bild, dessen Gesten und Blicke gar nicht anders als doppeldeutig sein können.

Benito Cereno bewegt sich bewußt im Reich der Möglichkeiten, und vielleicht gelingt es dem Zuschauer, je nachdem, wofür er sich entscheidet, einen der Schleier zu lüften, hinter dem er sich selbst verborgen hält.

Serge Roulet

*

Man schreibt das Jahr 1799. Vor der pazifischen Insel Santa Maria liegt ein amerikanischer Robbenfänger vor Anker. Eines Morgens entdeckt die Besatzung ein offenbar in Seenot befindliches unbeflaggtes Schiff. Der Kapitän der amerikanischen Fregatte, Amasa Delano, geht an Bord des manövrierunfähigen Dreimasters, das sich als Sklavenschiff entpuppt. Seit drei Monaten und sechsundzwanzig Tagen seien sie unterwegs, erzählt dessen spanischer Kapitän Benito Cereno, Stürme und Skorbut hätten Passagiere und Mannschaft dezimiert und den Segler schwer beschädigt. Don Benito, am Ende seiner Kraft, kann sich nur mit Hilfe seines treuen schwarzen Dieners Atimbo aufrechterhalten. Amasa Delano bietet seine Hilfe an, läßt Trinkwasser und Lebensmittel an Bord bringen und trifft Vorkehrungen, um das Schiff sicher über alle Klippen in die Bucht zu steuern. Doch irgendetwas, so spürt er, sucht man vor ihm zu verbergen. Er stellt Fragen, doch die Antworten, die er erhält, sind nebulös. In den Abendstunden desselben Tages, nachdem das Sklavenschiff wieder manövrierfähig ist, geht Delano wieder von Bord. Das Walfischboot und seine kleine Besatzung will gerade ablegen, als Cereno über Bord springt, zu ihnen ins Boot, gefolgt von Atimbo, dem schwarzen Sklaven. Delano sieht den gezückten Dolch des Sklaven, glaubt zunächst an einen Piratenakt, bis ihm schlagartig klar wird: Nicht er, sondern Benito Cereno sollte Zielscheibe des Attentats sein. Er erfährt nun nach und nach, was sich auf der »Santo Domingo« zugetragen hatte: Nach einem Sklavenaufstand, dem ein Großteil der Passagiere und der Besatzung zum Opfer gefallen war, darunter der Eigner der Sklaven, Don Benitos Freund Alexandro Aranda (dargestellt von dem Starreporter des »Figaro«, Philippe Nourry), den die Sklaven vor seinen Augen ermordet und dessen Gebeine sie als Gallionsfigur am Bug des Schiffes befestigt hatten, hatten die Aufständischen unter ihrem Anführer Atimbo den Kapitän zur Umkehr gezwungen, um sie nach Senegal zurückzubringen. Dieses Vorhaben war durch das Auftauchen Delanos vorerst vereitelt worden. Sie hatten gedroht, ihren Gefangenen Cereno und die übrigen spanischen Matrosen zu ermorden, falls sie sich widersetzen und vor Delano »aus der Rolle fallen« sollten, die ihnen Atimbo zugehört hatte. Cereno fürchtete darüber hinaus um das Leben Delanos und seiner Besatzung, dessen Schiff Atimbo ebenfalls in seine Gewalt zu bringen hoffte.

Atimbo wird gefesselt, die Aufständischen auf der Santo Domingo von Delanos Mannschaft niedergemetzelt. Damit ist die Ordnung scheinbar wiederhergestellt, Atimbo wird in Lima der Prozeß gemacht und zum Tode verurteilt. Drei Monate nach seiner Hinrichtung stirbt der Spanier in der Abgeschiedenheit eines katholischen Klosters auf dem Mont'Agonia, »wo Benito Cereno auf einer Bahre wahrhaft seinem Führer folgte« (Melville). »Seguid vuestro jefe« (»Folgt Eurem Führer«) hatte Atimbo in der Zeit der

»Der Mensch in der Revolte«: Retrospektive Serge Roulet

Amaso Delano: »Was vergangen ist, ist vergangen; warum jetzt noch darüber sprechen? Vergessen Sie es! Sehen Sie, die blanke Sonne und das blaue Meer und der blaue Himmel - sie haben alles vergessen; sie haben ein anderes Kapitel aufgeschlagen.«
»Weil ihnen das Gedächtnis fehlt«, antwortete Don Benito niedergeschlagen, »weil sie nicht menschlich sind.«
»Sie sind gerettet!« rief Kapitän Delano fassungslos und gequält aus. »Sie sind gerettet! Was für ein Schatten liegt noch über Ihnen?«
»Der Neger.«

Herman Melville

Revolte mit Kreide unter die verhüllte Gallionsfigur geschrieben. Herman Melvilles Erzählung »Benito Cereno«, 1855 in »Putnam's Monthly: A Magazine of Literature, Science and Art« veröffentlicht, basierte auf Amasa Delanos Reisebericht »A Narrative of Voyages and Travels in the Northern and Southern Hemispheres« (1817). Darin schilderte dieser Begebenheiten aus dem Jahre 1804, die Melville in seiner Erzählung in den Sommer 1799 vorverlegte. Die Namen der drei Protagonisten - des Amerikaners Amasa Delano, des Spaniers Benito Cereno und des Senegalesen Babo (im Film: Atimbo) behielt er bei, während er die Namen der Schiffe änderte. Den Robbenfänger »Perseverance«, den Kapitän Amasa Delano befehligte, taufte er um in »Bachelor's Delight«, und aus Benito Cerenos Sklavenschiff »Tryal« wurde die »Santo Domingo« (möglicherweise eine Reverenz an den Sklavenaufstand in Santo Domingo von 1791 und die Nat Turner Revolte 1831). In dieser Zeit, 1841, ereignete sich auch die Sklavenrevolte auf dem Sklavenschiff »Amistad« (unlängst verfilmt von Steven Spielberg).

Delano, der Repräsentant der Neuen Welt, ist demokratisch gesinnt, mitfühlend, großzügig und pragmatisch, aber dennoch von arglosem Wesen und blind gegenüber der Existenz des Bösen, »weil er an das Böse im Menschen nicht gerne glauben wollte« (Melville). Er durchschaut die wirkliche Situation an Bord des Sklavenschiffs nicht, weil er die Diskrepanz von Schein und Wirklichkeit nicht zu erkennen vermag. Im Gegenteil, er ist so beeindruckt und voller Bewunderung angesichts des scheinbar harmonischen, patriarchalischen Verhältnisses zwischen Don Benito und Babo/Atimbo, daß er Babo/Atimbo kaufen und in seinen eigenen Dienst stellen möchte. Benito Cereno, der als Gefangener des Sklaven gezwungen wird, die Rolle des Herrn zu spielen, zerbricht an der Erfahrung von der Doppeldeutigkeit der Dinge, der Welt des Scheins und der realen Existenz des Bösen. Er kann nicht vergessen, nicht ungesehen machen, was er gesehen hat und fürchtet den »Schatten des schwarzen Mannes«. (Melville schreibt am Ende der Novelle: »'Don Benito', rief jetzt Kapitän Delano voll Staunen und Schmerz: 'Ihr seid ja gerettet', was für ein Schatten liegt denn noch auf Euch?' - 'Der Neger.' Sie schwiegen, und der Schwermütige zog langsam und wie unbewußt den Mantel um sich, als wär's ein Leichentuch.«)

Zeitgenössische Pressestimmen

Als ambitionierter Eröffnungsfilm wurde eine Verfilmung von Herman Melvilles Novelle »Benito Cereno« geboten, die Geschichte des Sklavenaufstands auf einem portugiesischen Segler, dessen Mannschaft getötet, dessen Kapitän von den Negern gefangen gehalten wird, da er sie nach Afrika zurückführen soll. Als ein amerikanischer Kapitän mit seinen Leuten dem Portugiesen zu Hilfe eilt, kommt es zu einem Drama der List, der Gewalt und rächenden Strafe. Aus Melvilles Darstellung von der erbärmlichen Natur des Menschen und seiner tragischen Verstrickung in Schuld machte der französische Regisseur Serge Roulet (der bereits Sartres *Le Mur* verfilmte) ein kühles, trickreiches Demonstrationsspiel der Rassenfeindschaft.

Edmund Luft, in: Mannheimer Morgen, 30./31.8.1969

Künstlerisch diskutierenswert: Der Eröffnungsfilm der Biennale

... Einzig der Farbfilm *Benito Cereno* des Franzosen Serge Roulet war künstlerisch diskutierenswert. Die Handlung basiert auf Herman Melvilles gleichnamiger, 1855 erschienener Erzählung: Im Jahre 1799 bemerkt der amerikanische Kapitän Delano vor der Küste Chiles, daß Benito Cereno, der Chef eines spanischen Schiffes, mit Farbigen zusammenzuarbeiten scheint. Als Delano herausfindet, daß es sich um befreite Sklaven handelt, die an Bord die Macht übernommen haben, setzt er brutale Waffengewalt ein. Während für Melville die Farbigen Verkörperung des Satanischen waren,

»Der Mensch in der Revolte«: Retrospektive Serge Roulet

das es zu vernichten galt, deutet Roulet die Handlung neu. Bei ihm ist der amerikanische Kapitän derart überzeichnet, daß ein kritischer Kommentar zur amerikanischen Rassenpolitik kenntlich wird. Als Schüler Robert Bressons hat Roulet das in einem Stil erzählt, der fast in die Nähe Straubs gerät: In überlangsamem Rhythmus werden Gesten und Aktionen mehr vorgezeigt als in herkömmlichem Sinn gespielt. Die Kritik reagierte vor diesem Film relativ unsicher, aber das ist zuerst auch das Schicksal Straubs gewesen.

Wilfried Wiegand, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.9.1969

Fait divers

Die Rolle des spanischen Kapitäns Benito Cereno verkörpert Ruy Guerra, geb. 1931 in Mozambique (und in Paris u.a. bei Jean Delannoy ausgebildet), der 1964 mit *Os fuzis (Die Gewehre)* einen der wichtigsten Spielfilme des brasilianischen Cinema novo vorlegte. 1969 war er auf der Mostra nicht nur als Darsteller, sondern auch mit einem eigenen Film, *Sweet Hunters* vertreten, photographiert von Ricardo Aronovich, dem Chefkameramann des *Benito Cereno*. (»*Sweet Hunters*...ein Kunstwerk, einer der schönsten Filme des Festivals, gewiß der am besten photographierte« (Gotthard Böhm, in: Die Presse, Wien, 4.9.1969).

1979 legte Guerra mit *Mueda* den ersten mozambikanischen Spielfilm vor. Auf der Mostra 1969 ebenfalls vertreten, allerdings nicht im offiziellen Programm, sondern in der internationalen Informationsschau, war Roulets Lehrmeister Robert Bresson mit *Une femme douce* (Die Sanfte), nach der gleichnamigen Erzählung (»Krotkaja«) von F. M. Dostojewski.

Philippe Nourry, hier in der Rolle des Sklavenhändlers Alexandro Aranda, wird von dem Starreporter und Sonderkorrespondenten der Pariser Tageszeitung »Le Figaro« für Lateinamerika verkörpert.

In weiteren Rollen agieren als Laiendarsteller ein schwedischer Diplomat, ein Mathematikprofessor, ein Engländer, auf der Durchreise in Rio und ein Barkeeper.